

Nein zum Leistungssport-Faschismus!

Stell Dir vor, es ist Olympia und keiner geht hin!

Seit der Sklavenhalter-Gesellschaft im Alten Rom hat sich noch nichts grundsätzlich geändert. Die massive Ausweitung der Sportberichterstattung führt z.B. auch heute dazu, dass jedes Wochenende Menschenmassen in die Stadien rennen oder vor den Fernsehern die „Spiele“ verfolgen, um so wichtige politische oder gesellschaftliche Fragen besser verdrängen zu können:

https://de.wikipedia.org/wiki/Panem_et_circenses

Kaiser Trajan z. B. pflegte Massenunterhaltungen besonders in der Überzeugung, dass das römische Volk durch „Brot und Spiele“ sich im Bann halten lasse. „Brot und Spiele“ fördert auch heute eine abgestumpfte Gesellschaft, deren Interesse bei der breiten Masse über „egoistische Bedürfnisse und Gelüste“ eher wenig hinausgeht.

In Anlehnung an den schon von Carl Sandberg (*1878 +1967) und von Bertolt Brecht (*1898 +1956) geprägten Spruch

„Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“

wurde dieser Slogan Anfang der achtziger Jahre, als die Friedensbewegung gegen den Nato-Doppelbeschluss auf die Straße ging, sehr populär.

(Allerdings heißt es im Original-Gedicht bei Brecht weiter: "... dann kommt der Krieg zu euch / Wer zu Hause bleibt, wenn der Kampf beginnt / Und lässt andere kämpfen für seine Sache / Der muss sich vorsehen; denn / Wer den Kampf nicht geteilt hat / Der wird teilen die Niederlage. / Nicht einmal den Kampf vermeidet / Wer den Kampf vermeiden will; denn / Es wird kämpfen für die Sache des Feinds / Wer für seine eigene Sache nicht gekämpft hat.)

Aber was hat nun der kommerzielle Leistungssport mit Krieg zu tun?

Vielleicht erschließt sich durch das Video im ZDF ein erster Zusammenhang, wo ausgerechnet der Schauspieler Peter Lohmeyer beim Referieren über die **MAFIFA** am Schluss als Fazit (nicht von ungefähr in Anlehnung an den Kriegs-Spruch) sagt:

„Stell Dir vor, es ist Fußball und keiner geht hin.“

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2414474/Es-ist-Fussball-und-keiner-geht-hin#/beitrag/video/2414474/Es-ist-Fussball-und-keiner-geht-hin>

Dass dieser Spruch aus dem Mund von Peter Lohmeyer kommt, ist deshalb besonders, weil er die Hauptrolle in dem Film „**Das Wunder von Bern**“ spielt. Unter dem selben Titel „*Das Wunder von Bern*“ wird gegenwärtig im Hamburger Hafen ein Musical aufgeführt. Sicher ist es zunächst einfach nur verblüffend, dass das

Musical-Gebäude eine unverkennbare Ähnlichkeit mit einem Soldaten-Stahlhelm hat – sowohl in der Form als auch in der metallischen Eindeckung. Da kann man schon einmal ins esoterische Grübeln kommen. <https://www.relexa-hotel-hamburg.de/hamburg/musicals-in-hamburg/das-wunder-von-bern>
(Eine von vielen Erklärungen zur Esoterik: Zwischen allen Teilen der sichtbaren Welt und allen Teilen der unsichtbaren Welt und umgekehrt existieren **symbolische oder reale** Verbindungen. Diese Verbindungen können durch den Menschen erkannt, gedeutet und benutzt werden.)

Aber nun zu handfesteren Fakten:

Bei den bisher vorgebrachten Argumenten gegen die Ausrichtung der Olympischen Spiele in Hamburg 2024 wurden – auch unter sozialen Aspekten – stets seine finanziellen Auswirkungen vorgebracht und das in allen Varianten. Jedoch das eigentliche Kriterium – nämlich dem kommerziellen Leistungs-Sport eine grundsätzliche Absage zu erteilen – das wird nicht gewagt.

Das hat damit zu tun, dass unser aller Denken bis ins Innerste von diesem Streben nach Leistung geschult/dressiert ist. Besser als andere sein zu wollen, bedingt, andere zu besiegen bzw. sich gegenüber anderen erhabener fühlen zu können. Das ist aber zutiefst unsozial. Was nützen dagegen Inklusions-Bemühungen – sie erfüllen in der Relation dann eher eine Feigenblatt-Funktion.

Gegen Olympia engagieren sich auch der AStA der HAW und der AStA der UHH.

Zitat aus ihrem Aufruf vom 1.7.15: „Die einseitige, nicht auf Fakten basierende Stimmungsmache des Hamburger Senats bezüglich der Pläne für eine Olympia-Bewerbung können wir nicht im Raum stehen lassen.“

Ein sozial und auch ökologisch nachhaltiges Olympia ist nicht möglich!“

Im Gegensatz zum AStA will die Kampfnagel-Intendantin Amélie Deufhard **Olympia sinnvoll mitgestalten** – sie findet es eine gute Sache, wenn „kritische Menschen“ und **Leistungsträger** mit eingebunden werden: <http://taz.de/!5211811/>

Passend dazu berichtet das Hamburger Abendblatt am 17. Juli 2015, dass der HSV „**Hamburger Sport Verein**“ als ein weiterer **Leistungsträger** die Unterbringung von zusätzlichen Flüchtlingen unweit des Volksparkstadions **per Anordnung** untersagt hat. Der HSV rechtfertigt sich damit, das es nicht um das „ob“ sondern um das „wie“ gehe. **Diese Rechtfertigung wuchert bei allen Ablehnungen gegen Flüchtlinge.**

Die von den herrschenden Machthabern und den Medien erzeugte Euphorie beim Leistungssport befeuert nationale und nationalistische Gefühle. Solche Gefühle können – wie die Geschichte beispielhaft durch die beiden Nazi-Olympiaden 1936 und auch besonders durch den Autorennsport mit den Silberpfeilen

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/5084> unter dem Mercedes-

Stern im Nazireich bitter gezeigt hat, die Massen euphorisieren, wodurch sich der Faschismus im Volk sich erst so richtig festigen konnte bzw. wie am Beispiel der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 in Bern – die - bis heute zum „Wunder“ verklärt wird - erheblich dazu beigetragen hat, dass die Verbrechen des Faschismus nicht mehr ausreichend aufgearbeitet und lieber verdrängt wurden.

Manchmal werden – wie beim Gebäude des Musicals „**Das Wunder von Bern**“ – Symbole geschaffen, die einem förmlich die Deutung aufdrängen: „Der Geist von **deutscher Größe u. Leistung** bleibt mit der Ablenkung durch ein von den Medien hochstilisiertes Fußballwunder **unter dem Soldaten-Stahlhelm konserviert** - bereit – die Fortsetzung in anderer Form mit angepasstem Geist zu treiben.“

Dagegen und für eine internationale Völkerverständigung sollten wir eintreten.

Die sinnlosen Großbauten auf dem Rücken von unterdrückten Armen in Brasilien sind ein weiterer Ausdruck von grober Ungerechtigkeit beim Leistungssport.

Der kommerzielle Leistungssport dient insofern auch zur Aufrechterhaltung von Abgrenzung, von Grenzen, von Nationalismus, von Ausgrenzung, besonders eben **vom Siegen über andere** und ist so letztendlich auch ein Spiegelbild der noch immer bestehenden unsozialen Gesellschaftsstruktur.

Wenn man am 15. Juli 2014 die 400.000 Menschen auf der Fußball-WM-Fan-Meile in Berlin in voller Verzückung dem hochgehaltenen WM-Pokal zujubeln gesehen hat, könnte man befürchten, dass es keine Hoffnung mehr auf Verhaltensänderung bei diesen von der Droge „Brot und Spiele“ berauschten Jubel-Menschen geben würde. Jedoch es gibt Hoffnung: Im Sommer 2006 musste man sehr bedrohlich an fast jedem dritten Auto die Nationalfahnen ertragen. Solche Nationalismus-Huldigungen musste man 2014 schon fast mit der Lupe suchen.

Aber selbst die kritiklos erscheinenden Jubel-Fans in Berlin, die zuvor noch bei jedem Wumpta-Wumpta-Tätärä, den ihre deutschen Fußball-Nationalhelden auf der Bühne vorgetanzt hatten und geradezu frenetisch bejubelt hatten, wurden dann doch viele plötzlich deutlich stiller und jubelten überhaupt nicht mehr, als eine Gruppe dieser Helden einen Gaucho-Tanz aufführte.

Die Fußballer gingen dabei krumm gebückt und skandierten mehrmals singend: „So gehen Gauchos!“ (Damit meinten sie die argentinische Mannschaft, die in letzter Minute nur durch ein einziges Tor verloren hatte und umgekehrt mindestens auch etliche Chancen hatte, die zu einem Tor hätten führen können, so dass es eigentlich pure Glücksache war, wer gewonnen hat.) Dann richteten die Spieler sich kerzengerade auf und skandierten wieder mehrmals: „**So gehen die Deutschen!**“. Da schwieg dann doch die überwiegende Mehrheit der Masse plötzlich sehr betreten.

Das macht Hoffnung. Die Menschen waren also doch nicht abgestumpft.

<http://taz.de/Gauchogate-in-Argentinien/!142560/> .

(Der WM-Mannschaftskapitän Philipp Lahm begründete in der „Die Zeit“ seinen kurz nach der WM erfolgten Rücktritt so: „Wir Sportler befinden uns in einer ständigen Abhängigkeit von Zufällen, von Dingen, die wir nicht beeinflussen können – **manches ist einfach nur Glück**“. Er wolle sich nicht länger **vom Leistungssport treiben** lassen.) Dieser Gauchotanz ist nicht nur ein peinlicher Ausrutscher sondern offenbart durchaus ganz „ungeniert“ den unheilvollen negativen Sportsgeist. Genauso „ungeniert“ kommentiert das Massen-Frontblatt Bild-Zeitung diese Aufführung: „*Faz, taz und andere Kleinkarierte stänkern gegen unsere Weltmeister. DFB-Boss meint, es war eine spontane Freudenaktion. **Bild meint: Weitertanzen!***“

Das ist nicht „**nur eine spontane Freudenaktion**“, wie der DFB Boss es verharmlost. Diese vom DFB und Bild verteidigten Einzelfälle machen schon die Einstellung des Ganzen deutlich. Die Mopo berichtet am 28. Juli 2014 von einem Video, wo der Bayern-Fußballstar Bastian Schweinsteiger auf einen Tisch steigt und diesen Gesang anstimmt: „**Hadi, hadi, ho, BVB-Hurensöhne!**“ BVB ist der Verein Borussia Dortmund, der für den Bayern-Verein oft der stärkste Konkurrent war. Die anschließende von Schweinsteiger im Fernsehen mit großer Geste vorgetragene Entschuldigung gegenüber dem BVB-Verein, die von dort mit „Humor“ angenommen wurde, ist nur eine interne gegenseitige Bestätigung dieses offenbarten Sportgeistes. Und so wird in diesem Un-Geist schon die nächste Fußball-WM in Russland vorbereitet– mit noch krasserem Ausgaben <http://taz.de/Fussball-WM-2018-in-Russland/!142333/> .

Zu diesem sportlichen Spitzen- Ungeist gehört natürlich noch stärker der olympische Wettkampf mit der Propaganda zu einer abgestumpften Gesellschaft. Die Nazis führten z.B. bei den von ihnen in Szene gesetzten olympischen Spielen 1936 in Berlin erstmals den Fackellauf des olympischen Feuers ein, der seither weltweit in allen Ländern bei diesen Spielen als leuchtendes Symbol für den „Spitzensport-Faschismus“ stets voller Verzückung zelebriert wird. (Lediglich bei der Olympiade in Amsterdam hatte man zuvor einmal ein Feuer entzündet – aber ohne Fackellauf.)

Dieser erste olympische Fackellauf der Neuzeit erfolgte unter Anweisung des Nazi-Reichspropagandaministers Josef Goebbels 1936. Die Fackel wurde vom Kriegsrüstungskonzern Krupp aus Holz und Metall in der Form eines Ölbaumblattes produziert. Die mittels eines Brennspiegels im antiken Olympia in Griechenland entzündete Flamme wurde dann über 3.187 Kilometer von 3.332 Läufern (keine

Läuferinnen) in zwölf Tagen und Nächten nach Berlin gebracht. Der Fackellauf wurde dann obendrein auch noch von Leni Riefenstahl in ihrem Nazi-Verherrlichungs-Film mit dem Titel „Olympia“ nachinszeniert.

Auch bei den Olympischen Winterspielen wurde erstmals das Olympische Feuer von den Nazis 1936 in Garmisch-Partenkirchen entzündet.

Im antiken Griechenland sollten während der Olympischen Spiele alle kriegerischen Auseinandersetzungen ruhen. Im übertragenen Sinne haben sich auch die Nazis an diese antike Losung gehalten, um nicht zuletzt mittels beider Olympischen Spiele durch Glanz und Gloria in den Image-Olymp aufgestiegen danach aber den zweiten Weltkrieg anzuzetteln.

Es macht Hoffnung, dass es von Anfang an bis heute gegen den Fackellauf auch massiven Widerstand gab. So plante die Jugendorganisation der Kommunistischen Partei Griechenlands ein Durchkommen der olympischen Fackel nach Deutschland zu verhindern – sie rief alle Organisationen auf, durch deren Einflussgebiet die Flamme getragen würde, sie zu löschen.

Vor den Winterspielen in Lillehammer/Norwegen 1994 wurde die Flamme im Januar 1994 in Köln von protestierenden Studenten gelöscht.

Als unter dem zynischen Slogan „**Reise der Harmonie**“ vor den Sommerspielen in Peking 2008 die Fackel weltumspannend – auch als Provokation – durch das von China kriegerisch okkupierte Tibet getragen wurde, kam es auch weltweit zu heftigen Protesten.

Bereits während der traditionellen Entzündung der Flamme in Olympia unterbrachen drei Demonstranten der Organisation Reporter ohne Grenzen - darunter ein Tibeter, die Zeremonie und entrollten ein Spruchband, auf dem zu lesen war: „Boykottiert das Land, das die Menschenrechte mit Füßen tritt“. China wollte, dass die Fackel auch durch die von Unruhen erschütterte Provinz Tibet getragen wurde.

In Paris fand der Fackellauf 2008 unter massiven Sicherheitsvorkehrungen statt. In der Folgezeit war der olympische Fackellauf immer wieder von Protesten begleitet. Die Fackel wurde dabei während der gesamten Strecke ständig von einer speziell zu diesem Zweck geschulten chinesischen Einheit beschützt. In London durchbrachen Dutzende von Menschen im April 2008 die Absperrungen entlang der Straßen und warfen sich den Läufern in den Weg. Mehr als tausend Bürgerrechtler demonstrierten gegen die Tibet-Politik der Volksrepublik China.

Am 7. April 2008 wurde der Fackellauf in Paris trotz eines Aufgebotes von rund 3000 Polizisten aufgrund von Protestaktionen abgebrochen, in deren Folge die Flamme mehrfach erlosch. Laut Angaben der französischen Polizei sei die Ursache für das Erlöschen der Flamme angeblich auf „technische Probleme“ zurückzuführen. Die Fackel wurde unter Polizeischutz in einem gesicherten Bus weitertransportiert und vorübergehend an einen geheimen Ort gebracht.

Auch in San Francisco kam es zu Zwischenfällen. Am 8. April 2008 kletterten drei protibetische Demonstranten an der Golden Gate Bridge hoch und befestigten daran zwei Banner, die „One world one dream“ und „Free Tibet“ verkündeten.

Am 9. April 2008 wurde die Fackel dann streng bewacht durch San Francisco getragen, teilweise durch leere Straßen, weil die Route aus Angst vor Demonstrationen kurzfristig geändert und verkürzt wurde. Der erste Läufer musste sogar mit einem Bus vom Hafen in die Innenstadt befördert werden. Der IOC-Präsident Jacques Rogge versicherte aber, dass der Fackellauf trotz einer momentanen Krise nicht abgebrochen würde.

Am 17. April 2008 wurde die Fackel in Neu-Delhi, der indischen Hauptstadt, unter Ausschluss der Öffentlichkeit entgegengenommen. Der (verkürzte) Lauf durch die Innenstadt verlief verhältnismäßig ruhig. 15.000 Polizisten waren im Einsatz. Am Vortag demonstrierten hunderte Tibeter vor der chinesischen Botschaft in Delhi. Australien drohte mit der Festnahme der chinesischen Fackelwächter, sollten diese am 24. April 2008 in den Fackellauf in Canberra eingreifen. Die australische Regierung betonte, die Sicherheit der Fackel werde alleine durch die australische Polizei gewährleistet. Die Fackelwächter waren bereits in anderen Städten unangenehm aufgefallen. Zur Sicherung des Fackellaufs in Tibet wurden Besteigungen des Mount Everest sowohl von chinesischen wie auch von nepalesischen Behörden zeitweilig untersagt. Auf der chinesischen Seite wurde der Fackellauf in Tibet militärisch gesichert.

Die deutsche Automarke Audi blieb exklusiver Sponsor dieses Abschnitts, verzichtete jedoch wohlweislich auf eine geplante Werbeaktion vor dem Potala-Palast in Lhasa. Weltweit bekannte Unternehmen sponsern seit den 1990er Jahren den olympischen Fackellauf. So investierten Coca-Cola und Samsung 2004 etwa 18 Millionen Euro in den Fackellauf, was nur der Anfang ist, womit eine Symbiose zu der unheilvollen Wirtschaftswachstums – Philosophie mit seiner hemmungslosen Konsumverschwendung als fester Bestandteil des kommerziellen Sports besteht. Als Reaktion auf die Proteste beschloss das IOC am 27. März 2009, bei zukünftigen Olympischen Spielen den Fackellauf auf das jeweilige Gastgeberland zu beschränken. Die Regelung soll ab den Olymischen Sommerspielen 2016 verbindlich gelten; die

Veranstalter der Spiele 2010 und 2012 kündigten 2009 wohlweislich an, auf einen weltumspannenden Fackellauf zu verzichten.

Der Widerstand gegen den Fackellauf ist ein wichtiger erster Ausdruck, der in Zukunft sicher noch zu einem Widerstand gegen den kommerzialisierten Leistungssport wachsen dürfte. Natürlich gibt es vorbildliche Beispiele, wo Protest und Widerstand sich positiv ergänzen und der Protest nicht das alberne Platzgebrüll der Distanzierung röhrt. Davon sind die Staats-Parteien meistens weit entfernt. Keine im Staatsmonopol-System integrierte Partei oder deren **Anhänger** mit „nur“angepasstem **Protest** lassen den Widerstand gegen die Gewaltmonopol erhaltende Droge „Leistungssport“ ohne Distanzierung – im Gegenteil, sie sind es, die sich oftmals von jedem Widerstand – auch in anderen Bereichen - gegen das mittels ihrer Polizei **am gewalttätigsten** zusammengehaltene Gewaltmonopol reflexhaft distanzieren – so auch aktuell auf die in der MOPO berichteten **Anschläge mit Feuer und Flamme gegen Olympia** <http://www.mopo.de/nachrichten/attacken-aufruf-brandstiftung--radikale-olympia-gegner-legen-feuer,5067140,31270080.html> mit dieser **ergebenen wie perfiden Distanzierung**: „*Scheiß-Aktion! Nur wer die Olympia-Kampagne des Senats stärken und die NOlympia-Kampagne schwächen will, macht so einen Mist!*“ dazu mit verdrehten Argumenten, dass Widerstand dem Protest gegenüber nicht „solidarisch“ sei u. v. m. sowie (stets **zynisch und ergeben**) „Agent-Provokateurs-Theorien“ ähnlich wie man seinerzeit behauptete, dass die Nazis den Reichstag selbst in Brand gesteckt hätten, um eine Entschuldigung zu haben, dass man nicht selbst genug Widerstand leistete. (Die Nazis brauchten nicht erst so einen Vorwand zur Verfolgung der Linken.) Schon der frühere Bundespräsident Walter Scheel (zur Atompolitik) sah ein und sagte: „**War es nicht so, dass die staatlichen Stellen erst aufgewacht sind, als radikale Elemente zur Gewalt griffen.**“

Eine sinnige Parallele weist der Fackellauf zwischen dem Nazireich in Berlin 1936 und dem Sowjetimperium in Moskau 1980 aus. Die Fackel wurde bei diesen beiden Spielen ausschließlich zu Fuß getragen. Ansonsten war und ist eine Beförderung mit anderen Transportmitteln wie Pferd, Auto, Fahrrad, Flugzeug oder Schiff möglich.

Was in Russland bei der WM 2018 zu erwarten ist, hat Putin ja schon bei den **XXII. Olympischen Winterspielen** vom Februar 2014 in Sotschi vorgeführt. Unter brutalsten Eingriffen in die Umwelt der Region peitschte Putin seine persönliche olympische Glorifizierung durch.

Der vom faschistischen Nazideutschland erfundene olympische Feuer-Fackel-Lauf diente nun in der bisher ausgedehntesten Form überhaupt Diktator Putins Glanz und Gloria. Die Fackel wurde mit einem Atomkraft betriebenen Eisbrecher zur Hafenstadt Murmansk -, von dort zum 5.000 Kilometer entfernten Nordpol -, dann vom

kasachischen Weltraumbahnhof Baikonur zur Internationalen Raumstation ISS gebracht. Danach sank die Fackel (aufwendig für Unterwasser geschützt) bis auf den Grund des Baikalsees in Sibirien und wurde anschließend auf den 5.642 Meter hohen Elbrus (dem höchsten Berg Russlands) gehoben.

Während dieses ausgedehnten verherrlichenden „Feuerfackellaufes“ und einem eigens für Putin errichteten persönlichen Prunk-Palastbau mit Blick auf das Schwarze Meer, das Putin in den Olymp erheben sollte, bekamen tausende von Fremdarbeitern, die in prekären Arbeitsverhältnissen in den Stadionbauten für diese olympische Glorifizierung schufteten, nicht einmal den Lohn, der ohnehin schon unter Niedrig-Niveau lag.

Fast zeitgleich inszenierte Putin den Krieg gegen die Ukraine mit der Okkupation der Krim. Er hielt sich mit seinem Krieg nicht an die Antike-Vorgabe, alle Kriegshandlungen während der Olympischen Spiele ruhen zu lassen.

Nun wirbt Hamburg ausgerechnet mit dem im Nazi-Reich erfundenen Feuer-Fackellauf. An allen öffentlichen Verkehrsmitteln prangt eine olympische Flamme mit dem Spruch „Feuer und Flamme für Spiele in Hamburg“.

Man könnte glauben, dass dieser Spruch als Werbeabsicht ganz Rechts bis ganz Links zu einer Einheit verschmelzen soll. Ganz rechts die Nazi-Fackel-Flamme und ganz links steht der Spruch auf Demo-Transparenten **„Feuer und Flamme für den Staat“** - bzw. **„-für den Senat“** in Hamburg. Die Erfinder dieses Spruchs in Hamburg waren sicher nicht im Vollrausch der Droge Olympia – sie schreiben nicht „Feuer und Flamme für **Olympia** in Hamburg“ sondern mit Bedacht die Verniedlichung „- für **Spiele** in Hamburg.“

Olympischer kommerzieller Leistungs-Sport sind aber keine **Spiele** sondern ein brutales knallhartes Geschäft. Die Verniedlichung dokumentiert, dass dort Täter am Werk sind, die sehr nüchtern und berechnend wohl wissen, für welche unmenschliche Anstrengung sie arbeiten und die Bevölkerung einzulullen haben, so dass Menschen mit dem Spruch **„Feuer und Flamme für den Senat“** diesen sicher problemlos austauschen können in **„Feuer und Flamme für Olympia in Hamburg“**. Und schon schlagen sich die Medien um die Beute der Senderechte:

<http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/eurosport-sichert-sich-tv-rechte-an-olympia-2018-bis-2024-13674920.html>

Sport ist Mord (zumindest kommerzieller Leistungssport)

Winsten Churchil (Premierminister in England vor und noch nach 1945) machte diesen Ausspruch, weil er für sich selbst wenig Gefallen an Sport fand und sich lieber

Zigarre rauchend zeigte. Jedoch soll hier diese Überschrift für eine Betrachtung über den Zusammenhang von Leistungssport und sozialer Realität stehen. Wenn man die Menschen massenhaft blind verzückt und begeistert ihre Nationalflagge hochhaltend (an Autos, von Balkonen und in den Stadien und Fan-Meilen) sieht, so kommt es einem fast wie ein Sakrileg vor, ausgerechnet daran nun eine elementare Kritik zu üben - ja sogar darin eine große soziale Untugend und Gefahr zu sehen. Die stets bei diesen großen Leistungs-Sport-Veranstaltungen beschworenen Anti-Rassismus-Aufrufe sind genau so ein Widerspruch wie die Beteuerung, Doping zu ächten. **Der Leistungs-Sport selbst ist das eigentliche Doping** – genau wie er eine Art „Sauerteich“ für den Rassismus bildet - durch die Abgrenzungen, durch die Betonung von Grenzen mit Nationalflaggen und Hymnen. **Olympia oder Leistungs-Fußball steht im krassen Gegensatz zu einer Welt ohne Grenzen und Rassismus.** Dieser Sports-Ungeist befördert geradezu Gefühle, besser zu sein als andere – sich erhaben zu fühlen über andere. Insofern darf man sich auch nicht wundern, wenn bei der Errichtung eines Not-Zeltlagers für Flüchtlinge in Hamburg im Jenfelder Moorpark die so gedopte kranke - **vormals „Gesunde Volksseele“ genannt** - ihren fest verinnerlichten Rassismus aus den verborgenen Tiefen ihrer dunklen Abgründe herausschleudert: <http://taz.de/Hass-gegen-Fremde/!5209557/>

Eine Frau mit St.-Pauli- Mütze fühlt sich zu Unrecht in die rechte Ecke gedrängt und sagt: „**Ich kann noch hundert Mal erklären, dass ich nichts gegen diese Kanaken habe**“. Aber das hier ist für die Kanaken (sie meint die Flüchtlinge) einfach der falsche Ort.“ Die Anwohner begleiten die Arbeiten mit rassistischen Sprüchen. Die Einwände lassen tief blicken: „Deutschland wird bald zur Hölle“, sagt einer: „Wie viele wollt ihr denn noch aufnehmen? Irgendwann ist doch mal Schluss!“ Ein anderer spricht von einem drohenden Bürgerkrieg in Deutschland. Die Zwischenrufe werden lauter, die Kommentare wütender. Kamerateams sammeln sich um die Gruppe und versuchen, den sich entladenden Hass einzufangen. Dabei empfinden sich die Empörten nicht als Rassisten: „**Ich bin einfach nur ein aufrechter Deutscher, mit klarem Menschenverstand**“, rühmt sich ein älterer Mann. In der Facebook-Gruppe „Gegen Flüchtlinge im Jenfelder Moorpark“ liest man bereits Kommentare wie: „**Unser schöner Park! Alles abfackeln da.**“ Nach dem Hausbesitzer gefragt, der in Jenfeld vor Kurzem einen von zwei farbigen Einbrechern erschossen hat, zeigt sich die Frau mit der St.-Pauli-Mütze, die nicht als Rechte gelten will, unbeeindruckt – sie sagt: „**Sein Fehler war nur, dass er den anderen nicht auch erschossen hat.**“ In reichen Stadtteilen halten sich die Anwohner als **Leistungsträger** „vornehm“ zurück und drücken Ihre Fremdenfeindlichkeit gegen Flüchtlinge durch das Einschalten von Anwälten aus – ihnen geht es – wie schon beim HSV gehört nicht um das „ob“ sondern „**nur**“ um das „wie“.

Die Erklärungen der zweiten Hamburger Bürgermeisterin Frau Katharina Fegebank zu den teuren Zimmern für Studenten mit reichen Eltern ist da nur noch eine offenbarte Entsprechung zu den „gedopten“ Rassisten. Mit geradezu entwaffnender zur Schau gestellten Naivität argumentiert sie doch tatsächlich wörtlich: **“Sicher sind diese Apartments für viele unerschwinglich. Solche Angebote machen trotzdem Sinn, um gezielt finanzstarke Mieter anzusprechen und damit den Nachfragedruck auf andere kleinere und günstigere Wohnungen zu senken.”** Da titelt der Bericht im nachfolgenden Link dann passend: „Endlich: **Hamburg spricht finanzstärkere Mieter an!**“ <https://twickster.wordpress.com/2015/07/10/endlich-hamburg-spricht-finanzstaerkere-mieter-an/>

Während man sich sehr aufgeklärt wähnt über die erweislich negativen Zusammenhänge von "Brot und Spiele" im antiken Rom, verdrängen viele in der Gegenwart bedenkenlos eben diesen unverändert bestehenden Zusammenhang und geben sich ganz der gleichen Begeisterung wie im alten Rom hin, die von der realen sozialen **Verheerung** ablenkt und von der angepassten Politik nicht geändert wird. Wenn dann „ausgerechnet“ die Chinesen bei Olympia sich den Spitzenplatz im Medaillenspiegel abwechselnd mit den USA streitig machen, so erkennt man zumindest dort, dass das nicht mit "rechten Dingen" zugehen kann und schon bedient die Presse diese Gemütslage der "Brot und Spiele-Versessenen" (vor den Fernsehern "versessenen"). Dabei gehören menschenverachtende Methoden beim kommerziellen Leistungs-Sport besonders in den USA und auch in anderen Ländern dazu. Regelmäßig fliegen Dopingfälle auf – die aber nur die Spitze des Eisberges sind. Über China kann man dann hierzulande schon eher ausführlich etwas von der "Kehrseite der Medaillen" erfahren. In der Presse wird über dieses China voller Entrüstung und Ablenkung von der eigenen Eingebundenheit in dieses "Spiel" mit der Erkenntnis, dass in China Kinder auf dem Weg zum Star gedrillt werden, wie folgt berichtet:

"In Fuzhou drückt ein Trainer einen jungen Trampolin-Springer kräftig den Rücken bei nach vorne gespreizten Beinen zu Boden. Die starken Schmerzen muss er durchstehen, um beweglicher zu werden."

oder

"Statt leuchtender Kinderaugen sieht man in den 300 Drill-Camps nur Leere, Trauer und Verzweiflung. Spaß ist für viele Kinder ein Fremdwort."

oder

"In Nanjing hängen die Kunst-Turn-Knirpse an der Sprossen-Wand, müssen immer wieder die Beine anziehen - bis die Bauchmuskeln brennen. Aufgeben ist für die Vier- bis Sechsjährigen verboten."

oder

"Einer kleinen Turnerin wird während des Trainings in Nanjing mit einer Rasierklinge

die schützende Hornhaut abgescharpt. Direkt danach geht's wieder an das Gerät."
oder

"Glücklich sieht anders aus. Der siebenjährige Wasserspringer soll sich dehnen. Als es nicht weitergeht, setzt sich ein Trainer auf seinen Rücken, der sich bis zum Anschlag biegt. Und das dreimal die Woche."

oder

"Die Beine gehören durchgedrückt!!! Die kleine Turnerin schreit vor Schmerzen, kann aber nichts gegen das große schwere Bein ihres Trainers machen. Der nimmt keine Rücksicht auf das zerbrechliche Mädchen - schließlich heißt die Mission "Gold".

Die Berichterstattung über den China-Sport zieht dieses Fazit: "Qualen, Schmerzen, Tränen - Chinas Gold-Athleten müssen für ihren Erfolg durch eine Horror-Kindheit in Drill-Camps gehen - ohne ihre Eltern. **Wer als Kleinkind schon nicht mitzieht, fliegt raus und endet im sozialen Nichts. Das ist die Kehrseite der Medaillen!"**

Gern wird übersehen, dass auch hierzulande viele Leistungs-Sportler im sozialen Nichts landen. Nur bei ganz Prominenten kommt das dann mal an die Öffentlichkeit: Nur ein Beispiel: Die ehemalige Weltklasse-Schwimmerin Sandra Völker hat tiefe Einblicke in ihre persönliche Krise gegeben. Die Insolvenz zwang sie zu schwierigen Schritten und hatte skurrile Begleiterscheinungen. Es ist eine Geschichte von persönlicher Inkompetenz, knallhartem Umgang der Sozialbehörden mit in Not geratenen Menschen und Irrungen wie Wirrungen bei der Bewältigung der Krise. Es ist die Geschichte einer Hartz-IV-Bezieherin, die mal im Geld schwimmen konnte.

Die Liste der vielen Namenlosen hingegen ist lang – nicht selten auch mit verschlissenen Gelenken durch den Leistungs-Sport. Da muss man nicht erst mit dem Finger auf China zeigen.

Nun wird öfter in den Medien von unterschiedlichen Leuten aus unterschiedlichem Anlass immer wieder beschworen: "Olympia sollte frei von Politik sein".

Dabei treten diese Sprüche-Klopfer mit einem Biedermann-Gesicht auf, damit nicht der geringste Verdacht aufkommen soll, dass es ein Widerspruch in sich ist.

Leistungs-Sport ist nichts als nackte, brutale Politik. Nationalflaggen und Nationen-Image stehen über allem – getragen von einem gnadenlosen Kommerz-Streben, wo naturgemäß auch Korruption in allen Varianten von grober MAFIFA bis feinsten Verästelung gedeiht und die Profiteure sich über die sozialen Opfer erhaben fühlen.

Wo sich bei den Sommerspielen 2012 China und die USA abwechselnd den ersten Platz streitig machten, führten diesen Machtkampf vor dem Fall des sogenannten "Eisernen Vorhanges" die UDSSR mit den USA und gleich dahinter rangen die DDR und die BRD um die Plätze 3 und 4.

Auch da zeigte man stets auf die im Westen mit großer Distanz bedachten Länder UDSSR (Russland) und die DDR und betonte, dass dort der Sport nur als politische Machtdemonstration missbraucht würde und die Sportler dort zu den Leistungen mit militärischen Methoden gedrillt würden. Die dominierende Anzahl von Mitgliedern aus den Armeen dieser Länder war nicht zu übersehen.

Dass derartiger Drill - ob im Osten aus postautoritären pseudosozialistischen oder im Westen aus kapitalistischen Image-Motiven gewollt wurde, spielt dabei nur einen graduellen Unterschied.

Auch im Jahre 2012 war in Deutschland die Armee der größte "Sportförderer" des Landes. 115 der 391 Mitglieder des deutschen Olympia-Aufgebotes bei den olympischen Sommerspielen 2012 in London waren Soldaten. Mit der Armee verbindet man Krieg.

Die bei den olympischen Spielen so dominante Militär-Disziplin des Biathlon-Sportes wurde von der Nazi-Wehrmacht erfunden und bei den Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen 1936 erstmals auf Initiative der Nazis eingeführt und ist seither fester Bestand bei den olympischen Sportarten.

Die Nazis hatten Biathlon als Übung in ihrer Wehrmachts-Ausbildung.

Angesichts der Verbrechen, die durch die Nazis angerichtet wurden, hätte man meinen müssen, dass man diese kriegerische Disziplin wenigstens schnell wieder aus dem Programm nimmt. Im Gegenteil - man wird ständig mit dieser Sportart in den ausgedehntesten Variationen konfrontiert.

Nicht nur, dass die Nazi-Herrlichkeit den Feuer-Fackel-Lauf bei den Olympischen Spielen der Neuzeit erstmals 1936 einführte, sondern die Sportler aus allen Nationen passten sich den neuen Diktatur-Ritualen des Gastgeberlandes sofort unterwürfig an und marschierten mit hoch gestrecktem rechten Arm als neuen Nazigruß an der Führer-Tribüne vorbei und bezeugten dem Führer Adolf Hitler ihre Ehre.

Noch im Stadion von Bern sangen alle Deutschen die Original-National-Hymne der Nazis mit der ersten Strophe „**Deutschland, Deutschland über alles in der Welt.**“

http://www.das-wunder-von-bern.de/hintergrund_bedeutung.htm

Jahrzehntelang danach wurde gern die Radio-Übertragung vom 04.Juli 1954 des Fußballweltmeisterschafts-Endspiels Deutschland gegen Ungarn als „**Wunder von**

Bern“ wiederholt. Für den wirtschaftlichen Aufschwung im Nachkriegsdeutschland wurde auch ein Wunderbegriff gewählt – nämlich das **Wirtschaftswunder**. Nicht von ungefähr formulierte Herbert Grönemeyer in seinem Lied „**Tanzen**“ 1986 dieses erhabene wieder erstarkte deutsche National-Gefühl:

<https://www.youtube.com/watch?v=JIBxPcZNaBw> - und hier der Text zum Lied:
<http://www.songtexte.com/songtext/herbert-gronemeyer/tanzen-53dcf761.html>

Das Fußballspiel 1954 wurde im Nachkriegsdeutschland auch zu einem politischen Symbol und beflügelte nicht unerheblich das sogenannte deutsche Wirtschaftswunder, ein aus Ruinen ihres verlorenen Angriffskrieges wieder auferstandenes "großes Deutschland". Fußballbegeisterung und Nationalismus sind quasi für Jahrzehnte kein Thema, um darin irgendwelche negativen Zusammenhänge zu sehen.

Der Trainer Sepp Herberger, der 1954 Deutschland zur ersten Fußballweltmeisterschaft führte, war auch schon Fußballtrainer im kriegführenden Nazireich. Die fußballbegeisterten Menschen sahen darin etwa das gleiche, wie wenn eine Blumenverkäuferin sowohl nach dem Untergang des Nazi-Reiches als auch davor Blumen verkauft hat.

Da aber der Leistungssport und speziell Fußball in Form einer Nationalmannschaft ein absoluter Werbeträger für die jeweilige Nation darstellt, so hätte die Rolle und Gesinnung eines Trainers im Nationalsozialismus schon stärker hinterfragt werden müssen. Wer das auch nur angeregt hätte, wäre nach dem „Wunder von Bern“ im Rausch der Droge „Brot und Spiele“ niedergemacht worden.

Immerhin wurde Fußball im Nazideutschland soweit getrieben, dass die Schergen bei einem Spiel im besetzten Osteuropa, in der Ukraine die örtlichen Fußballspieler vor dem Spiel in einer geheimen Verabredung dazu verpflichteten, dass sie in jedem Fall gegen die Spieler aus einer SS-Gruppe zu verlieren hatten. Die SS-Leute waren ja die „Herrenmenschen“. Als aber die gegnerische "Untermenschenmannschaft" sich nicht an diese Verabredung hielt und gewann, wurden einige der Spieler anschließend kurzerhand von der SS erschossen.

Bei der Aufarbeitung dieses Geschehens wurde noch in jüngster Zeit von deutscher Seite erklärt – auch in den Medien, dass ein solcher Zusammenhang, den die Ukraine bei der Fußball-Europameisterschaft 2012 in einem Film dargestellt hat, von ihr nur zu Propagandazwecken missbraucht würde, um von ihrer zu der Zeit eigenen Diktatur ähnlichen Demokratie abzulenken. Die erschossenen Sportler seien nicht unmittelbar nach dem verlorenen Spiel erschossen worden, sondern erst einige Tage später und höchstwahrscheinlich aus anderen politischen Gründen, weil sie im

Verdacht standen, zum Widerstand zu gehören. So wird diese ruchlose kriegerische Tat im Sport noch aktuell heute in Deutschland verharmlost.

Bei der Fußballweltmeisterschaft 2010 hat Deutschland "nur" den dritten Platz errungen. Beim Spiel Deutschland gegen England war das Vokabular in den Medien eher wie eine Kriegsberichterstattung.

Nach dem Halbfinale Deutschland gegen Spanien wurde in Thüringen in dem Örtchen Mühlhausen ein einundzwanzig jähriger Mann auf offener Straße erstochen. Er hatte sich mit einem Zwanzigjährigen über Fußball gestritten.

In einem Lokal in Hannover erschoss ein namentlich genannter Holger B.(42 J.) zwei Italiener und zwar den Pizza-Bäcker Francesco L. (47 J.) und den Koch Giuseppe S. (49 J.). Die Schüsse fielen nach einem Fußballstreit. Holger B. wollte den Italienern nicht glauben, dass Italien schon viermal Weltmeister - und Deutschland zu der Zeit "nur" dreimal Weltmeister geworden war.

Bei einer Fan-Feier des Fußballclubs St. Pauli stürmten vierzig mit Knüppeln bewaffnete Schläger vom Fußball-Club Hansa Rostock in die Feier, zündeten Rauchbomben sowie Leuchtraketen und zerschlugen Scheiben am Vereinsheim. In der Hamburger Morgenpost erscheint am 10.11.2010 ein Bericht mit der Überschrift "**Verachtung statt Mitgefühl - der Profifußball hat sich nicht verändert**". Der Torwart Robert Enke von Hannover 96 hatte Selbstmord begangen. Die Fußballbosse gelobten danach mehr Menschlichkeit, Zivilcourage und mehr Achtung der Würde des Menschen. Jedoch der Sportsoziologe Gunter Gebauer stellt fest: "**Für die Beteiligten stehe so viel auf dem Spiel, dass sie für Würde, Mitgefühl und Fairness nur noch Verachtung übrig haben!**" Der Hertha-Trainer Markus Babbel ergänzt: "**Kein Platz für Schwächlinge. Daran habe sich auch nach dem Tod von Robert Enke nichts geändert.**"

Im Hinblick darauf, wie derzeit auf die islamische Gesellschaft herabgesehen wird, sollte man sich an die eigene Nase fassen. Vor Oktober 1970 war in der Bundesrepublik Deutschland Frauenfußball verboten. Dies wurde sogar wissenschaftlich begründet: "Es ist noch nie gelungen, Frauen Fußball spielen zu lassen. Das Treten ist wohl spezifisch männlich".

Die Fußballspielerin Marta Vieira da Silva wurde 2008 auf offener Straße ermordet, weil sie lesbisch war.

Natürlich kann man sagen, dass alles hat nichts mit den „ordentlichen“ **Sport-Fans** zu tun. Jedoch an den Spitzenauswüchsen lässt sich das Grundsätzliche ablesen und

alle „ordentlichen“ Leistungssport-Fans müssen sich schlussendlich vorhalten lassen, dass jede/e Einzelne ganz „ordentlich“ ein Rädchen im Getriebe dieser Unheil anstiftenden Droge „Brot und Spiele“ ist. **Das zu ändern liegt an jedem/r Einzelnen.** Bei der Olympiade gibt es drei Medaillen, so dass man regelmäßig sehen kann, dass sich auch noch ein Sportler über den dritten Platz einer Bronze-Medaille freuen kann, was aber nur einen graduellen Unterschied zum Fußball ausmacht. Im Fußball zählt nur der erste Platz mit dem einen einzigen großen Pokal. Im Endspiel am 11. Juli 2010 Holland gegen Spanien, wo Spanien gewann, konnte man sehen, wie der holländische Trainer seine münzgroße Zweiteplatzmedaille beim Verlassen des Podiums nicht etwa um den Hals hängen ließ, sondern voller Verachtung abnahm und einfach in die Hosentasche steckte.

Das war auch nicht anders im Endspiel der U 21 Europameisterschaft 2015, wo aus der Mannschaft des Zweitplazierten etliche Spieler schon beim Verlassen der Ehrentribüne voller Verachtung ihre Zweitmedaille vom Hals nahmen.

Die frevelhafte Wirkung durch und um den olympischen Leistungssport ist keinen Deut besser.

Ein weiterer Ausdruck olympischer Leistung ist besonders perfide. Dem olympischen Komitee 1936 unter Vorsitz eines US-Amerikaners war es völlig egal, dass die Nazis einen weltweit nicht mehr zu übersehenden Rassismus u.a. besonders gegen Juden ausübten. **Bewundert wurde stattdessen, mit welcher Perfektion die Deutschen die olympischen Spiele organisierten.**

Auch später noch bis in die jüngste Zeit rühmten die Teilnehmer/innen von damals diese "wunderschönen" Spiele. **Die organisatorische Perfektion mit der mehrere Millionen Menschen in den deutschen Konzentrationslagern systematisch umgebracht wurden, können sie dabei locker ausblenden.** Das eine hat ja um "Gottes Willen" mit dem anderen nichts zu tun.

2010 lief in Hamburg die Abstimmung über die Schulreform, wo ihr Anführer, der Rechtsanwalt Scheuerl, es schaffte, die Schulreform zu kippen. Die Kinder sollen weiterhin **früh nach Leistung aussortiert** werden. Wie zur Bestätigung zeigte das Fernsehen eine Dokumentation über die Ausbeutung der Näherinnen in der Dritten Welt, hier Bangladesch, wo diese für fünfundzwanzig Euro den ganzen Monat von morgens bis abends Kinderkleider für die Billigkette Kik herstellen. Anwalt Scheuerle vertritt die Firma Kik und andere Firmen, die in ähnlicher Weise in der Kritik stehen. Als zynischer Höhepunkt wurde dann die Werbeikone Verona Poth eingeblenet, wie sie für die Firma Kik im Werbespot eine Kinderhose in die Waschmaschine steckt und dazu mit ihrer hohen Stimme "kräht": **Qualität kommt von quälen.** Sie wollte

wohl dafür werben, dass die Kinderhose in der Waschmaschine strapaziert werden kann. Jedoch empfanden viele den Werbespot zynisch passend zu den Herstellungsbedingungen in den Billiglohnländern, wo die Näherinnen – **auch Minderjährige** jeden Tag schwer schufteten und dennoch in bitterer Armut leben und nicht selten qualvoll in den ungesicherten Hallen bei Bränden ums Leben kommen. Auf diese ausbeuterische Methode werden auch viele Sportartikel und Sportkleidung hergestellt – wo auch schon mal die deutsche Nationalmannschaft bei der Zulieferung ihrer Trikots in der Kritik stand.

Dass die Missstände benannt werden ist eine Sache – es bleibt aber nicht nur beim „Bejammern“. Nicht nur gegen den Fackellauf passiert handfester Widerstand – nein – Widerstand gibt es durchaus vielfältig an vielen Stellen. Eine Aktion haben wir selbst hautnah miterlebt, als wir mitten in der Nacht durch ein lautes Krachen aufgeweckt wurden. In unserer Ottenser Hauptstraße in Hamburg waren Aktivisten am Werk – sie hatten bei allen Kaufhausketten die Schaufensterscheiben eingeworfen und die Hausfassaden mit Farbe großflächig bewusst stigmatisiert. Die Mopo berichtete am 30. Jan. 2013, dass bei ihr ein Brief eingegangen sei – von einer Gruppe, die sich zu der militanten Aktion bekennt. Man habe auf die menschenunwürdigen Arbeitsrealitäten in Bangladesch und Pakistan aufmerksam machen wollen - über die unmenschlichen „Arbeitsrealitäten der Näherinnen“, die für die Kaufhausketten H & M, ZARA, Tom Tailer, Promod und C & A arbeiten. Es geht dort um gnadenlose Leistungsausbeutung. Asiens Fabriken sind brandgefährlich. Es werden keine Brandschutzvorkehrungen umgesetzt. Hunderte Menschen sind im Zeitraum vor diesen Gegenanschlägen ums Leben gekommen. Am Wochenende vor diesen Gegenanschlägen sind in einer Textilfabrik in Bangladesch wieder sieben Arbeiterinnen bei einem Brand ums Leben gekommen. Davon waren 4 jünger als 17 Jahre.

Hier nochmal das zum China-Sport zitierte Fazit: "**Wer als Kleinkind schon nicht mitzieht, fliegt raus und endet im sozialen Nichts. Das ist die Kehrseite der Medaillen.**" Wie heißt doch der Kik-Werbeslogan: „**Qualität kommt von quälen!**“ Aber neben einer breiten Protestbewegung gegen Olympia flammt auch in Hamburg schon erster Widerstand auf. Die SPD in Hamburg ist ganz besoffen von Olympia - als sie auf Stellschildern zu einem Infostand am 9. Juli 2015 mit ihren Bürgerschaftsabgeordneten aufrief, haben beherzte Aktivisten den SPD-Sermon großflächig und mit gekonnter Tarnung überklebt, so dass es wie ein SPD-Aufruf aussah mit dem Spruch „**Olympia - SIE - bezahlen**“.

Natürlich bekommt die Allgemeinheit durch Olympia finanzielle Einbußen zu spüren – aber darüber hinaus bezahlen wir alle den eigentlichen Preis dafür, dass das

unsoziale Ideal Leistungs-Sport als Barrikade im Wege steht und erst noch mit viel Anstrengung zur Veränderung überwunden werden muss.

Wenn zuvor Olympia 1936 das deutsche Nazi-Reich befeuerte und Fußball 1954 das deutsche Wirtschaftswunder und ein bei den Fußballfans wieder entdecktes Fahnen schwenkendes National-Bewusstsein belebt hat, so passt in diese Stromlinienform auch der Umstand, dass Oliver Bierhoff vor dem Fukushima-GAU als Manager und Teamleiter der deutschen Fußballnationalmannschaft offen mit den Atomkonzernen in der Presse für eine Laufzeiten-Verlängerung der Atomkraftwerke warb, die nun schlicht mit jedem Tag, wo sie noch am Netz sind, weiteren Atommüll für viele Jahrtausende produzieren.

Das Denken im kommerziellen Leistungs-Sport ist eine Entsprechung der "herrschenden Wissenschaft und einer Politik der Wirtschafts-Wachstums-Philosophie" mit verheerenden Folgen: Nur ein Beispiel: Das AKW Jülich produzierte für 40 Millionen EURO Strom. Allein der Rückbau des Reaktors kostet nach bisherigen Schätzungen 600 Millionen, was aber nach allen Erfahrungen zunächst nur eine Schönrechnung sein dürfte – wobei die zusätzlichen Kosten für die Hinterlassenschaft der ewigen radioaktiven Strahlkraft alle Berechnungen in den Strahlkraft-Schatten stellt:

[http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/programdata/829179a5-9db7-4d93-8ff4-d3ef17a70c30/20453738?](http://www.zdf.de/ZDF/zdfportal/programdata/829179a5-9db7-4d93-8ff4-d3ef17a70c30/20453738?generateCanonicalUrl=true) generate Canonical Url=true

Die meisten Deutschen haben bis heute mit der Wehrmacht-Beteiligung ihrer Politiker-Vorgängergeneration wenig Probleme, obwohl in einer bundesweiten Ausstellung zur Rolle der Wehrmacht aufgezeigt wurde, dass eben diese sich voll an den Naziverbrechen beteiligt hat und keinesfalls "nur" einen ehrenwerten Krieg absolviert hat - wie sie uns jahrzehntelang vorgelogen haben.

Diese kalten Krieger haben eine Mentalität des militärischen Drills in die sogenannte freie Marktwirtschaft übertragen und diese letztlich als neues Betätigungsfeld mit anderen Methoden kultiviert. Es sind aber keine grundlegenden Visionen für die Zukunft formuliert worden sondern im Grunde nur platte Thesen von einer sogenannten Zivilisation und Demokratie, die in Wahrheit auf Ungleichheit und Ungerechtigkeit beruht.

Das geht soweit, dass auch etliche Schulen und andere öffentliche Gebäude wie auch Plätze und Straßen Namen von Nazis tragen bzw. erst ab 1946 erhielten, die sich als Rassen-Hygieniker, Raketenbauer, Funktionäre u.a. hervorgetan haben. Mit einer Umbenennung in jedem Einzelfall tun sich die Stadtverwaltungen noch heute

nach Jahrzehnten nicht selten schwer.

Nach dem Nazi-Reich konnte sich in den folgenden Jahrzehnten ein hemmungsloses kommerzielles Leistungsstreben in der sogenannten **freien Marktwirtschaft und dazu in einer Entsprechung der Leistungssport** entwickeln. Das Denken wurde mit der Droge „Brot und Spiele“ für große Bevölkerungsteile **verflacht**. Die Tageszeitungen füttern täglich auf geradezu verschwenderisch vielen, vielen sogenannten Sportseiten mit dieser Droge die Massen, die überwiegend nicht als Rechts gelten wollen.

Visionen, die für die Menschheit mehr als bitter nötig wären, haben keinen Platz. Der spätere SPD-Bundeskanzler Helmut Schmidt, der für so manchen Menschen unbegreiflicher Weise verehrt wurde (und weiterhin wird), sagte: "**Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen.**" Platter und brutaler geht es nicht.

(Helmut Schmidt war natürlich auch ein „ehrenwerter“ Leutnant in der Nazi-Wehrmacht - er erzählt noch heute voller Überzeugung, dass man ihm einfach nicht glauben will, dass er erst nach dem Krieg überhaupt etwas von der Existenz der KZs erfahren habe – **auch er will nichts gewusst haben** – dabei wurde er eigens wegen guter soldatischer Leistungen als Zuhörer zum Prozess geschickt, wo der oberste Nazirichter Freisler Leute aus dem Widerstand zum Tode verurteilte und wo die Verurteilten aber zuvor die ganze Palette der Naziverbrechen mutig aussprachen – das kann Helmut Schmidt nicht überhört haben - dafür aber hat Helmut Schmidt erst unlängst zum Massaker gegen die Studenten 1989 in Peking auf dem Platz des Himmlischen Friedens – nach seinem staatsmännischen Maßstab - geäußert, dass "die Unterdrückung der Demokratiebewegung 1989 in China vielleicht doch notwendig gewesen sei" – so ein Denken hat er nicht erst „heute“- und wie sollte es anders sein – Schmidt plädiert selbst heute nach allen Atom-GAUs für Atomkraft!)
Am 27. September 1951 erklärt der CDU-Bundeskanzler Adenauer, dass die neue Bundesrepublik sich um die "moralische und materielle Wiedergutmachung der unsagbaren Verbrechen gegenüber den jüdischen Opfern des Nationalsozialismus" bemüht. Allzu durchsichtig ist, dass die Entschädigungspolitik eine Strategie der Westintegration verfolgte. Die Wiedergutmachung an einen Staat Israel kann natürlich nicht das Leid aller Opfer des Naziverbrechens gutmachen.

Außerdem steht dieser Wiedergutmachungsanspruch im krassen Widerspruch zu der Personalpolitik des CDU-Vorsitzenden. Dieser ebenfalls im Nachkriegsdeutschland kritiklos weit verbreitet verehrte Bundeskanzler Adenauer hatte zuvor im Juli 1950 den Verwaltungsjuristen Hans Globke ins Kanzleramt berufen. Dieser auf wundersame Weise Entnazifizierte hat zum Führungsstab des Nationalsozialistischen Reichsinnenministeriums gehört und 1935 einen

befürwortenden amtlichen Kommentar zu den Nürnberger Rasse-Gesetzen verfasst, die als Grundlage für die Judenverfolgung diente.

Ohnehin wurde der westdeutsche Verwaltungsapparat des Jahres 1951 von ehemaligen Nazis dominiert. Als Gipfel des Ganzen forderte Adenauer noch, endlich mit der "Nazi-Riecherei" Schluss zu machen. Damit ist die finanzielle Wiedergutmachungspolitik reine Augenwischerei und die Benutzung der Vokabel "moralische Verpflichtung" aus dem Munde Adenauers zynisch und blanker Hohn. Das Nachdenken über die Naziverbrechen wurde in Deutschland mit einem hemmungslosen sogenannten Wiederaufbau betäubt.

Daran hat der Leistungs-Sport u. a. mit dem „Wunder von Bern“ einen nicht unwesentlichen Anteil. Überall wurde Konsum in den Vordergrund gestellt und damit verbunden Glamour.

Viele Soldatenfrauen bangten voller Wehmut und Hoffnung während des Krieges darum, ihre Männer heil aus dem Krieg wieder zu sehen. Viele haben ihre Männer nie wieder gesehen. Die getöteten Soldaten bekamen nach dem Krieg in fast allen Orten Westdeutschlands eine Ehrung meistens auf einem zentralen Platz. Es waren Ehren-Denkmäler. Oftmals thronte auf einem Steingebilde ein Adler oder ein quadratisches eisernes Kreuz.

Das Wort "Kamerad" war nach dem Krieg verpönt, obwohl während der Nazizeit alle Soldaten sich gegenseitig als Kameraden bezeichneten und auch in vielen Soldatenliedern der Kamerad verherrlicht wurde. Obwohl man keine Hemmungen hatte, auf diesen Denkmälern Kriegssymbole wie Eiserne Kreuze und Adler darzustellen, scheute man sich, das Wort vom Kameraden anzubringen. Stattdessen standen dann dort solche Sprüche wie: "Zum Gedenken an die gefallenen Söhne" oder auch nur "Für Euch".

Man suggerierte, dass es kriegerisch notwendig gewesen sei, dass diese Menschen für die heute Lebenden ihr Leben gelassen haben.

Sinnigerweise waren erst wenige Jahrzehnte zuvor schon mal überall solche Denkmäler für die gefallenen Soldaten des ersten Weltkrieges mit den eingravierten Namen aufgestellt worden. An vielen Orten wurde dann gleich die Ergänzung für die Gefallenen des zweiten Weltkrieges am selben Denkmal daneben vorgenommen. Möglicherweise aber hat die Menschen eine Ahnung beschlichen, dass die Bejubelung der gefallenen Kameraden und heldenhaften Krieger irgendwie gleichzeitig der Sauerteig dafür sein kann, sich schon in den nächsten noch

schlimmeren Krieg zu verstricken.

Der Geist von Leistung, Größe und Besser-Sein mit der Einbildung auf ein Recht zur Eroberung von Territorien, der solche Kriege verursacht, ist natürlich lebendig. So wurde alljährlich im November, wo auch die Kirche ihren sogenannten Totensonntag ehrt, ein weiterer Festtag für die Gefallenen des Krieges abgehalten. Wie langsam sich das eingebläute Denken ändert, sieht man daran, dass noch lange Zeit nach dem verheerenden zweiten Weltkrieg dieser Ehrentag doch tatsächlich als "**Heldengedenktag**" bezeichnet wurde.

Irgendwann muss selbst dem letzten eingefleischten Kriegsveteran diese Bezeichnung peinlich vorgekommen sein, so dass man dann den Heldengedenktag in Volkstrauertag umbenannt hat.

Das Wort Kamerad wurde nach 1945 überall vermieden und es fiel den meisten aus der Nazizeit verdammt schwer, dafür zum Beispiel das Wort "Kollege" einzusetzen. Dieses Wort war in der neuen Bundesrepublik Deutschland die allgemein gebräuchliche Bezeichnung für Menschen, mit denen man im Alltag etwas gemeinsam machte wie im Beruf oder im Sport.

Der Begriff "Heldengedenktag" ist später nicht mehr in den Gebrauch zurückgekehrt. Aber das Wort "Kamerad" wurde irgendwann in der Deutschen Bundeswehr und über diesen militärischen Weg auch wieder im Sport gebräuchlich. Man durfte wieder **Sports-Kamerad** sagen. Der Begriff "Genosse" wurde üblicherweise in Parteien benutzt, die zumindest so taten, als ob sie links gerichtet wären. Jedoch hat der post autoritäre Pseudosozialismus nichts mit einem freiheitlichen Sozialismus zu tun. Der große soziale Anspruch unter dem Begriff Kommunismus wurde post autoritär erheblich missbraucht und so zu einem Makel verkommen lassen. Die Staaten unter dem post autoritären Pseudosozialismus haben sich beim Streben nach Superleistung im Sport genau so abartig gegen den Menschen verhalten wie im kommerziellen Leistungssport.

Wenn wir uns an der bisherigen Evolution orientieren, so würde der Schwächere vom Stärkeren "unter gepflügt". **Ist also soziales Verhalten eine Degenerierung des Menschen, wo sich der Mensch nur etwas vormacht?** Sicher nicht!

Bei der Abgrenzung durch Nationalstaaten kann kein echtes soziales Miteinander für alle Menschen gelebt werden – stattdessen wird ein asoziales Gegeneinander ausgetragen.

Dafür ist der Leistungssport um Ehre, Pokale und Medaillen ein Baustein schlechthin.

Der Leistungssport ist ein absolut zu verurteilendes Abbild im Ellenbogenkampf, wo der Stärkere über andere siegen soll – sich als besser und größer erhaben fühlen soll.
Pokale, Medaillen, Urkunden - alles wurde zur Unehre schamlos erfunden.

Wie aber kann dieser Kreislauf von ständiger Doppelmoral geändert werden?
Die Soldaten im Nazireich hatten auf ihrem Koppelschloss (Gürtelschloss) ein Hakenkreuz, welches mit dem Spruch umrahmt war: "Gott mit Euch". Wenn die jungen Soldaten dann schwer verwundet waren und ihren Schmerz heraus schrien, fanden sie keinesfalls Worte für Gott und schon gar nicht für ihren Führer Adolf Hitler, auf den sie einen Eid geleistet hatten, sondern die jungen Soldaten riefen sehr oft herzerreißend nur noch nach ihrer Mama.

Wenn in so ernsten Stunden wie im Angesicht des Todes eine Verbundenheit zur Mutter dem Soldaten wichtiger ist als zu Führer, Volk und Vaterland wie auch Religion und Gott, so darf man gerne bei diesen Gefühlen ansetzen, um eine bessere Welt sich vorstellen zu dürfen im Umgang miteinander.

In den Schulen werden zwar keine verklärenden Geschichten über Adolf Hitler und das dritte Reich gelehrt – aber eben auch keine Aufklärung über die Bedeutung der beiden Olympischen Spiele 1936 für die Nazi-Diktatur. Jedoch werden in den Geschichtsbüchern der Schulen ohne jede Kritik die Eroberungen sowohl die des römischen Reiches mit ihrer Sklavenhalter-Gesellschaft und dem Doping „Brot und Spiele“, bis hin zu Karl dem Großen verbreitet. Zum Beispiel Karl der Große, dem mit dem Aachener Dom ein Denkmal gesetzt wurde, hat hemmungslos in Sachsen tausende Menschen abschlachten lassen - zum einen als Strafmaßnahme gegen eine zuvor gegen die Sachsen verlorene Schlacht und zum anderen um den Sachsen das Christentum beizubringen - solange bis auch der Letzte sich zum christlichen Glauben bekannte.

Völlig kritiklos wird dieser Verbrecher als Großer dargestellte Karl zum kulturellen Vorbild für die sogenannte abendländische Kultur und die europäische Idee hingestellt.

Regelmäßig werden nach Karl dem Großen Ehrungen in Form des Aachener Karlspreises an verdiente Europäer vergeben. Zu den Personen, die sich ohne Protest diese Ehrung (**ähnlich wie Sportler sich ihre Medaillen**) umhängen lassen, gehören Bundespräsidenten, Bundeskanzler, Außenminister und viele mehr, die völlig kritiklos auch in den Medien als verdiente Persönlichkeiten (tolle Menschen) mit der umgehängten großen Karlspreis-Kette gezeigt und gefeiert werden.

Genauso kritiklos wird der Begriff Demokratie hoch gehalten und in allen Geschichtsbüchern völlig verklärt darüber berichtet, dass in Griechenland im antiken Athen weit vor Christi Geburt die Wiege der Demokratie läge und dass die Athener freie Bürger waren und man kann anhand der Schilderungen fast der Vorstellung erliegen, dass es die ideale Gesellschaftsform war, wo dann auch die Wiege des olympischen Feuer-Fackellaufs der Neuzeit 1936 durch die Nazi-Spiele wieder geboren wurde und uns bis heute kritiklos unverschämt entgegen flammt um die Kehrseite der Medaillen im sozialen Nichts zu belassen.

Die Ablenkung heißt damals wie heute: "Brot und Spiele."

Jedoch das Erstaunliche dabei ist, dass kaum thematisiert wird, dass auf jeden Athener nach vorsichtigen Schätzungen drei Sklaven kamen, denen natürlich Freiheit und Demokratie vorenthalten wurden. Diese hochgelobten Demokratien bis in unsere Tage verhindern auch nicht, dass ein großes Heer von Menschen im Niedriglohnsektor arbeitet und deren Familien vor Sorgen oft keinen richtigen Schlaf noch Freude am hochgepriesenen demokratischen Leben finden.

Bei solchen Betrachtungen, wie die Menschheit sich verhalten sollte, werden auch gerne Vergleiche mit dem Verhalten unter Tieren gemacht. Zum Beispiel muss die Bärenmutter aufpassen, dass der Bärenvater nicht das eigene Junge auffrisst. Bei Wölfen wird auch gern mal nach geguckt. Dort gibt es den Alphawolf, der alle Ansprüche auf sexuelle Fortpflanzung zuerst bei sich selbst vereinigt. Nach diesem Motto, dass der Stärkere sich durchsetzt, müsste der Mensch ja noch einiges an Ellenbogenverhaltens sich aneignen.

So ist es aber nicht.

Der Mensch hat nicht dadurch überlebt, dass er sich gegen seine tierischen Mitkonkurrenten mit seiner Kraft durchgesetzt hätte, sondern hat in vielen Fällen schon frühzeitig ein ausgeprägtes soziales Verhalten entwickelt. Der Mensch hat sich oftmals zwischen den Extremen von animalischem Machtanspruch und sozialem Verhalten zu seinen Artgenossen bewegt.

Leider ist unter dem Anspruch von Sozialismus derart viel Missbrauch gelebt worden, dass am Ende der soziale Anspruch von Zynikern mit Begriffen wie "Gutmenschen" verächtlich gemacht wird, nur um den eigenen Anteil am Raubtierkapitalismus im Dunkeln lassen zu können. Richter Gnadenlos Schill z.B., der in Hamburg vorübergehend mit seiner rechtspopulistischen Partei an die Macht gelangte, pflegte gern, den Begriff "Gutmenschen" als zynische Abwertung zu

benutzen.

Gegenwärtig wird immer offener dem Raubtierkapitalismus gefrönt, was sich auf brutale Weise in der Arbeitswelt auswirkt. Dort werden Menschen gezielt von der Firmenleitung gemobbt, so dass viele Menschen durch systematische Ausgrenzung isoliert werden. Diese Opfer können oftmals nach einer solchen zerstörerischen Erfahrung nie mehr arbeiten. Da nützen alle tollen Arbeitsverträge nichts. Mobbing bleibt dunkel und intransparent. Betroffene können sich vor Gericht kaum wehren. **Firmen rechnen sich dabei zynisch ihre Vorteile aus.**

Schon im Schulsystem wird Leistung und Ausgrenzung praktiziert und auch eben im Sport eine körperliche Leistungs-Überlegenheit postuliert. Dabei könnte jedes Kind seiner Begabungen entsprechend gefördert werden und den sozialen Blick geschärft bekommen. Jedoch wird das, was im Leben das eigentlich Wichtigste ist, fast gar nicht gelehrt. **Es fehlen grundlegende echte Anleitungen beim sozialen Umgang mit einander, bei der Förderung von sozialem Denken und Verhalten, wo die Verflachung durch „Brot und Spiele“ dauerhaft überwunden werden kann.** Davon sind wir durch Huldigung des Olympia-Goldes genau so weit weg wie durch die Huldigung der Börsen-Spiel-Sucht.

Letztlich muss jeder Mensch sein tägliches Tun und Lassen darauf hinterfragen, ob er möchte, dass die Menschheit sich dahin entwickelt, dass sie anders als bisher wirklich bis in die ganze Tiefe gehend sozial miteinander umgeht.

Dazu gehört als ein erster Schritt, die Hintergründe der Droge „Brot und Spiele“ zu enttarnen, so dass der kommerzielle Leistungs-Sport abgeschafft wird. Inwieweit danach noch Sport so gemacht wird, um sich zu messen und hervorzuheben, kann abgewartet werden – auf lange Sicht – wenn die soziale Überlegenheit viele Menschen erfasst, wird es keine Arbeit und keinen Sport mehr geben, womit eine/r den Mitmenschen noch eine Überheblichkeit demonstrieren will.

Alle Welt spricht von der Bedrohung durch die vom Menschen verursachte Klimaveränderung. Der Meeresspiegel soll steigen. Inseln in der Südsee werden verschwinden. Die Deiche werden sicherlich irgendwann nicht mehr in dem Maße erhöht werden können, wie die Natur sich am Verhalten der Menschen rächt. Äußerlich scheint es, als ob die Menschen sich mit vielerlei Vergnügen und Streben nach Wohlstand ablenken könnten um die konkrete Bedrohung zu verdrängen. Jedoch bevor größere Katastrophen real geworden sind, werden die meisten Menschen schon an der Bedrohung seelisch massiv leiden. **Das gilt insbesondere bei der „ewig“ währenden Hinterlassenschaft des Atommülls.**

Zigtausende Menschen auf der Welt leiden bereits heute an den Folgen der

Radioaktivität durch Atombombenversuche und Atomkraftwerksunglücke sowie dem ganz normalen Wahnsinn der Atomkraftbetriebe und ihren radioaktiven Folgen – ganz abgesehen von den bereits aber-hunderttausenden schon bisherigen Toten. Für einen nicht mehr vorstellbaren Zeitraum belasten die Betreiber die Menschheit mit dieser Hypothek, nur um wenige Jahrzehnte Profit damit zu machen.

Es ist dann auch der blanke Zynismus, wenn der FDP-Vorsitzende Guido Westerwelle seinerzeit erklärte, dass die Endlagerung des Atommülls ja so oder so noch geklärt werden müsse und es deshalb legitim (egal) sei, die Kernkraftwerke weiter laufen zu lassen. Es wird keine sichere Verwahrung für Atommüll über eine so lange Zeit geben.

Die aufwendige ständige Überwachung des Atommülls in Zukunft ist eine der wichtigen Aufgaben für die Menschheit – wozu zwangsläufig ein Höchstmaß an sozialem Verhalten entwickelt werden muss – ansonsten würde jede heute produzierte Radioaktivität irgendwann in der Zukunft die Menschen in einem unvorstellbaren Ausmaß schädigen und am Ende vernichten.

Das Atomverbrechen (**noch von Helmut Schmidt u. Oliver Bierhoff u.a. beworben**) gehört zu den schlimmsten Wirtschafts- und Staatsverbrechen an der Menschheit. All diese Verbrechen sind Auswüchse des adressierten Strebens nach Besser-, Schneller-, Größer-Sein Wollens als andere und der Abgrenzung zu jenen, die dabei auf der Strecke bleiben. Kommerzieller und staatlich motivierter Leistungs-Sport ist dafür mit eine der negativsten Drogen.

Mit solidarischen Grüßen Antje und Dieter
(Verfasst im Juli 2015 – unverändert aktuell)